



Seit 1989 gibt es in Speyer-Nord die Spiel- und Lernstube NORDPOL in unserer Trägerschaft.

Nach Erstellung des Neubaugebiets in Speyer Nord in den 70 er Jahren war schnell deutlich geworden, dass in diesem Stadtteil mit hohem Entwicklungsbedarf besondere Anstrengungen nötig sind, um Kindern gute Startchancen zu ermöglichen. Es ging um eine Hilfe in besonderen Lebenslagen, die in einem Sozialraum gedacht und angeboten wird.

Auch heute, im Jahr 2025, gibt es einen unverändert großen Bedarf für diese Unterstützung, die unser NORDPOL dort für 30 Kinder an jedem Werktag anbietet, daran hat sich in all den Jahren nichts geändert.

Geändert haben sich aber die rechtlichen Rahmenbedingungen, unter denen die ehemalige Spiel- und Lernstube seit Juli 2021 als **Hort Ü6** arbeitet.

Um die Anpassung an das neue „NORMAL“ der Hortbetreuung zu vervollständigen, wird nun heute der Einzug eines Elternbeitrags diskutiert.

**Wir vom Kinderschutzbund, dem Träger der seit 38 Jahren bestehenden Einrichtung, möchten Sie mit diesem Redebeitrag dafür gewinnen, nach all dieser Zeit ohne Elternbeiträge auch weiterhin auf einen Elternbeitrag im NORDPOL zu verzichten.**

Warum halten wir das für wichtig?

Das erklärte Ziel unserer Arbeit ist es, Kinder so weit wie möglich mitzunehmen, zu fördern, und vor allem dabei **kein Kind zurückzulassen**.

Das geschieht derzeit – trotz der „angepassten“ Rahmenbedingungen - mit großem Erfolg im NORDPOL, auch die Lehrkräfte der beteiligten Schulen bestätigen uns dies: insbesondere die Hausaufgabenbetreuung sei intensiv und verlässlich und erfolgreicher als im Ganztagsbetrieb, in dem die Kinder sich schneller entziehen.

Die lange Geschichte der Arbeit im Sozialraum spiegelt sich ebenfalls in der großen Erfahrung unserer Mitarbeiter\*innen im Rahmen eines funktionierenden Netzwerkes, in der Zusammenarbeit mit den Schulen, der Schulsozialarbeit, dem Jugendamt, von Therapeuten, Familienbegleitern, Integrationsbegleitern und Sportvereinen.

Wir haben es gehört: Bisher wurden im NORDPOL keine EB erhoben.

Und auch heute halten wir die Einführung eines EBs im NORDPOL für **kontraproduktiv**. Um unsere Überlegungen nachvollziehbar zu machen, haben wir etwas Statistik zusammengetragen:

50% der Eltern würden nach unserer Schätzung wahrscheinlich einen Elternbeitrag zahlen müssen

56% unserer Kinder sind Förderkinder, oder I-Statuskinder.

Von diesen Kindern mit besonderem Förderbedarf würden etwa 60% einen EB zahlen müssen und dann besteht die Gefahr, dass Eltern ihr Kind bei uns abmelden und nur noch die Ganztageschullösung in Anspruch nehmen.



30% unserer Kinder sind sogenannte „Systemsprenger“, die dem Hort von der Schule dringend ans Herz gelegt wurden; sie konnten in der Schule nicht individuell genug gefördert werden und stellten darüber hinaus durch ihr herausforderndes Verhalten auch noch die schulische Förderung der anderen Kinder infrage.

Von diesen „sog Systemsprengern“ müssten etwa 55% der Eltern gegebenenfalls Eb bezahlen und würden vermutlich ihre Kinder von der Hortbetreuung abmelden, auf diese Weise wieder die Ganztageschule herausfordern. Die betroffenen Kinder würden wohl gar nicht mehr gefördert werden.

Die genannten Zahlen legen offen, dass mit dem Einzug der Elternbeiträge mehr verloren als gewonnen werden könnte.

Als Erstes würden der EB und seine bürokratische Erhebung die von unseren Eltern wertgeschätzte Niederschwelligkeit unseres Angebotes infrage stellen. Selbst Eltern, die davon freigestellt wären, würden sich womöglich von den bürokratischen Hürden abschrecken lassen und würden darauf verzichten, ihre Kinder bei uns anzumelden. Diese Kinder würden die Ganztageschule besuchen.

Eltern mit knappen Haushaltsmitteln würden zu rechnen beginnen, verzichteten womöglich lieber auf die „teure“ Hortbetreuung und schickten ihre Kinder halbherzig in die Ganztageschule.

Dort würden diese aber nicht profitieren, sondern eher noch das System belasten. Sie würden verloren gehen, müssten Klassen wiederholen, in weiteren Fördermaßnahmen untergebracht werden, ggfs. die Schule ohne qualifizierenden Abschluss verlassen, nur schwer in den Arbeitsmarkt finden.

Sicherlich hätten wir im NORDPOL keine Sorgen wegen fehlender Kinder. Es würden sich gewiss Eltern finden, die zahlungskräftig und engagiert genug sind, ihre Kinder bei uns zur Betreuung anzumelden. Die anderen, die mit dem ganz hohen Förderbedarf, würden uns dabei aber verloren gehen.

Selbst nach rein materiellen Überlegungen wäre der Gewinn also nur vordergründig. Wie unterschiedlich aber ein Lebensweg für Kinder in herausfordernden Lebenslagen bei guter oder schlechter früher Förderung ausfallen kann, das wissen Sie als engagierte Mitglieder des JHA selbst.

Das Dilemma der Prävention ist: ihr Gewinn ist unsichtbar, die Kosten sofort offensichtlich.

Fehlende Prävention und spätere „Reparatur“ sind für die Gesellschaft tatsächlich viel teurer, aber meist erst nach einer Karenzzeit und nach Ablauf der jeweiligen Wahlperiode.

**Wir, der Vorstand des Kinderschutzbundes und unsere Mitarbeiter\*innen, hoffen darauf, dass sich der JHA unsere Sicht zu eigen machen kann und weiterhin empfiehlt darauf zu verzichten, im NORDPOL Elternbeiträge zu erheben.**